

Die 9,3x64 – hier in der bewährten TUG-Laborierung, die für fast alle Großwildarten geeignet ist

9,3x64 BRENNKE – DIE DEUTSCHE ALTERNATIVE

Die heimische Patrone kann es durchaus mit der weitverbreiteten .375 Holland & Holland Magnum aufnehmen, die dieses Jahr hundert Jahre alt wird. Andreas Rockstroh berichtet über die wechselvolle Geschichte des bewährten Großwildkalibers 9,3x64, seine Einsatzmöglichkeiten und seine „Verwandten“.

Die Patronen- und Geschossentwicklungen Wilhelm Brennekes (1865–1951) haben auch heute noch nichts von ihrem Wert für die jagdliche Praxis verloren. Zweifellos gehören sie zu den Munitionsklassikern. 1895 gründete der passionierte Ballistiker und Waffenspezialist in Leipzig die „Wilhelm Brenneke Gewehr- und Geschößfabrik“.

Die Liste von Brennekes Erfindungen und Patenten ist lang, hier nur die wichtigsten: 1897 Patentierung der Legierungsmantelgeschosse, 1898 erstes Brenneke Flintenlaufgeschoss, 1905 Vorstellung des sogenannten „Idealgeschosses“, des ersten Zweikerngeschosses mit einem vorderen weichen und einem hinteren harten Kern, von einem Stahlmantel umgeben. 1912 Entwicklung der Hochleistungspatrone 8x64, 1917 bis 1927 Entwicklung der heute noch beliebten und zahlreich geführten Kaliber 7x64 und 7x65 R und des seit nunmehr bald hundert Jahren erfolgreich eingesetzten „Torpedo-Ideal-Geschosses“ (TIG).

1935 folgte das ebenso bewährte, etwas härtere „Torpedo-Universal-Geschoss“ (TUG) für den Hoch- und Großwildeinsatz.

1927 stellte Brenneke die Großwildpatrone 9,3x64 vor, die der englischen .375 Holland & Holland Magnum den Rang hätte ablaufen können, wenn, ja wenn sie nicht 15 Jahre zu spät am Markt eingeführt worden wäre. Auch für Ernst A. Zwilling kam die deutsche Großwildpatrone zumindest für seine ers-

„DIE MEISTEN BERUFSJÄGER IN AFRIKA AKZEPTIEREN HEUTE JEDOCH DIE 9,3x64 AUCH BEI DER JAGD AUF BÜFFEL- UND ANDERES GROSSWILD. VERSTÄNDLICH, DENN GENAU GENOMMEN IST DIE 9,3x64 DER .375 H&H SOGAR ÜBERLEGEN.“

ten Jahre in Kamerun zu spät, sodass er wie viele andere zur .375 H&H griff. Eine weitere Hürde für die 9,3x64 errichteten die Engländer in ihrem damaligen Einflussbereich, indem sie als Mindestkaliber für Büffel- und Elefantenjagden .375, also 9,5 Millimeter, verlangten. Diese Forderung war durchaus politischer Natur und verhinderte die Verbreitung des deutschen Kalibers im englischen Empire.

Völlig zu Unrecht, denn die 9,3x64 ist der .375 in der Leistung mindestens ebenbürtig. Und, fast noch wichtiger, die Brenneke Patrone passt in ein normales Mauser 98-System, was bei der .375 nur mit aufwendiger Büchsenmacherarbeit gelingt. Normalerweise benötigt man für die englische Patrone das wesentlich teurere Mauser Magnum-System.

Die meisten Berufsjäger in Afrika akzeptieren heute jedoch die 9,3x64 auch bei der Jagd auf Büffel- und anderes Großwild. Verständlich, denn genau genommen ist die 9,3x64 der .375 H&H sogar überlegen. Vergleichen wir die deutsche Patrone in 19 Gramm TUG mit der englischen in 19,5 Gramm TUG, so hat die deutsche bereits bei einer Schussentfernung von 150 Metern die Nase mit 4.591 Joule Energie vorn. Die .375 bringt auf dieselbe Distanz „nur“ 4.247 Joule. Auf 300 Metern beträgt die Differenz zugunsten der 9,3x64 sogar über 25 Prozent (3.708 zu 2.949 Joule).

Der erste jagdliche Einsatz fand Ende der Zwanzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts statt. Die zunächst angebotenen Patronen waren mit Brenneke Torpedo-Ideal-Geschossen (TIG) mit Bronzespitze in 19,6 Gramm bzw. mit 18,5-Gramm-Hohlspitze sowie einem 17-Gramm-Starkmantelgeschoss geladen. Der Vertrieb erfolgte durch die Firmen AKAH und Gustav Genschow (GECO).

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Patrone von den Industriewerken Karlsruhe Augsburg (IWKA) in das DWM-Büchsenpatronenprogramm aufgenommen. 1971 gab es vier Laborierungen: 17 Gramm Starkmantel, 18,5 Gramm Teilmantel-Rundkopf, 19 Gramm Vollmantel-Rundkopf und 19 Gramm TUG.

Brenneke liefert gegenwärtig zwei Laborierungen: 19 Gramm TUG und 16 Gramm TOG. Beim „Torpedo-Optimal-Geschoss“ (TOG) handelt es sich um ein modernes Deformationsgeschoss mit ausgezeichneter Durchschlagskraft und einem hohen Restgewicht von etwa 90 Prozent. Es eignet sich damit für alle Großwildarten aller Kontinente bis zum Büffel. RWS bietet folgende Laborierungen an: 14,6 Gramm Doppelkern (DK) und 19 Gramm UNI Classic.

Ein Handicap für die Jagd auf Dickhäuter stellt allerdings der Mangel an Vollmantel-Fabrikpatronen dar. RWS hat die Fertigung der 18,5 Gramm Vollmantel vor einiger Zeit eingestellt. Wer seine Patronen nicht selbst lädt, wendet sich am besten an einen qualifizierten gewerblichen Wiederlader, dessen Patronen dem vorgeschriebenen amtlichen Beschuss unterzogen worden sind. Eine Mindestbestellung von 200 Patronen mit Vollmantelgeschossen (beispielsweise von RWS, Norma oder Woodleigh) leitet die Firma Brenneke (Postfach 1646, 30837 Langenhagen) auf Wunsch an einen qualifizierten gewerblichen Wiederlader weiter. Werden dabei die Büchse und die verwendete Teilmantelmunition an den Wiederlader gesendet, müsste er in der Lage sein, eine Vollmantellaborierung zu erstellen, die mit der Teilmantelmunition zusammen schießt – eine optimale Lösung für (fast) alle jagdlichen Situationen im In- und Ausland.

1930 entwickelte Wilhelm Brenneke die Randversion für Kippaufwaffen, die 9,3x65 R. Sie wurde speziell für schwere Doppelbüchsen aus Suhler Fertigung konzipiert und weist aufgrund ihres etwas geringeren Gasdrucks leicht niedrigere Energiewerte auf. Diese Randversion hat sich leider zuletzt wegen des fehlenden Waffenangebots nicht etablieren können. Mit ähnlicher Leistung existiert für Kippaufwaffen damit nur die Randversion der .375 H&H, die .375 H&H Flanged Magnum N. E. Aber vielleicht lässt die Firma Brenneke die 9,3x65 R wieder aufleben, wenn ein Waffenhersteller kooperiert?

Doch es existiert ja eine bewährte 9,3er-Patrone für Kippaufwaffen, nämlich die besonders in Doppelbüchsen weitverbreitete 9,3x74 R, die auch Ernst A. Zwilling in seiner Springer-Doppelbüchse in Kamerun geführt hat. Die 9,3x74 R bringt allerdings deutlich weniger Leistung als die 9,3x64 (Eo rund 4.500 Joule gegenüber knapp 6.000 Joule). Eine ähnliche Leistung wie die Randpatrone bietet die 9,3x62 (Eo zwischen 4.500 und 5.000 Joule), die gern auf europäisches Hochwild und wegen ihres moderaten Rückstoßes auf Drückjagden in Repetierbüchsen geführt wird. Und mit der alten „Försterpatrone“, der 9,3x72 R, die wegen ihrer geringen Leistung bei uns nur auf Rehwild zugelassen ist (siehe auch HALALI 02/12, Seite 51), schließt sich der Kreis der 9,3-Familie. ■



So warb Brenneke in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts für seine Patronen.